

Kräutergarten, Kältecreme und Krebsforschung – drei kritische Themen zu Weleda in der Zeit des Nationalsozialismus

Anthroposophen waren von den Nationalsozialisten Verfolgte. Diese im Grundsatz nicht falsche Aussage, die ähnlich wie bei Mitgliedern von Logen, Rotary, oder anderen von der NSDAP tatsächlich ausgegrenzten Gruppierungen, nach Ende des Zweiten Weltkrieges gerne von den Betroffenen in den Vordergrund geschoben wurde, bedeutet jedoch nicht automatisch, dass sich Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft oder allgemein Anthroposophen nicht an den Verbrechen des Nationalsozialismus schuldig gemacht haben. Um die seit geraumer Zeit vorgebrachten Vorwürfe der Verstrickung zu prüfen, hat die GUG im Auftrag von Weleda Akten zu entsprechenden Themen gesichtet. Die nachstehenden Ausführungen geben kein Ergebnis einer umfassenden Aufarbeitung wieder, sondern beziehen sich auf wenige konkrete Fragen und dazu ermittelte Quellen bzw. das Fehlen eben solcher.

Literatur und kurzer Status von Weleda im „Dritten Reich“

Der Anthroposoph Uwe Werner verwendet genau jenes Verfolgungsnarrativ in seiner Studie „Das Unternehmen Weleda 1921-1945. Entstehung und Pionierzeit eines menschengemäßen und nachhaltig ökologischen Unternehmens“, auf das sich die Kenntnis zur Geschichte der Weleda stützt. Die Frage einer Mitschuld von Weleda wird in Bezug zu zwei Themen öffentlich diskutiert. Nämlich einmal die Frage, inwiefern Weleda Kenntnisse über die Menschenversuche Dr. Sigmund Raschers haben konnte. Zum anderen in welchem Verhältnis der Leiter des Kräutergartens des Konzentrationslagers Dachau, Franz Lippert, der bis 1939 Chefgärtner des pharmazeutischen Gartens der Weleda in Schwäbisch Gmünd war,¹ während seiner Tätigkeit im Kräutergarten zu Weleda stand.

Bevor auf diese beiden spezifischen Fragen eingegangen wird sollen ein paar Kennzahlen zu Weleda vorangestellt werden, um das Unternehmen in seiner Dimension zu verstehen. Das in der Schweiz ansässige Unternehmen² betrieb im „Dritten Reich“ zwei Werke, eines in Stuttgart und eines in Schwäbisch-Gmünd. 1940 wurde für beide Werke die Zahl der Mitarbeiter mit 140 angegeben; für Stuttgart lassen sich im Jahr 1944 35 Mitarbeiter ermitteln³,

¹ 1938 bezog Lippner noch ein Gehalt von Weleda. 1940 gab er Gehaltsbezüge vom Wigowerk in Trittau an. Vgl. Schreiben Lippner an Spruchkammer Rosenheim vom 31.7.47 sowie Fragebogen Military Government, in: Staatsarchiv München, Spka-K-3902.

² Die nur sehr knappen Geschäftsberichte aus der Zeit des Nationalsozialismus weisen eine deutliche Gewinnsteigerung zur Vorkriegssituation auf. Während die Auslandsniederlassungen (Großbritannien, USA, Niederlande, Österreich und Deutschland) zufriedenstellend arbeiteten, stiegen die Erlöse in der Schweiz sogar stark. Geschäftsberichte in: Unternehmensarchiv Weleda.

³ Schreiben Weleda vom 11.12.1944 an Gauwirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern, in: Unternehmensarchiv Weleda, ALT 368.

für Schwäbisch Gmünd für 1944 15 männliche und 87 weibliche Arbeitskräfte.⁴ Letztere sind allen Informationen zu Folge keine Zwangsarbeiterinnen, sondern deutsche Arbeiterinnen gewesen.⁵

Wie alle Unternehmen in der Zeit des Nationalsozialismus war auch Weleda von der zunehmenden Rohstoffverknappung im Deutschen Reich betroffen und musste sich nach Kriegsbeginn bemühen, einen Status als kriegsrelevanter Betrieb zu erhalten, um das Unternehmen vor Stilllegung zu bewahren. Weleda versuchte dies durch eine Vielzahl von Attesten von Ärzten zu bewerkstelligen, welche die kriegswichtige Relevanz der Weleda-Produkte untermauerten.⁶ Für mindestens sieben Produkte gelang dieser Nachweis, so dass ein Fortbestand des Unternehmens gesichert war.⁷ Wirtschaftlich ging es Weleda während der Zeit des Nationalsozialismus gut; nur in den letzten beiden Kriegsjahren waren die Gewinne rückläufig.⁸

„Arisierung“

Zum Themenkomplex der Vertreibung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben wurden keinerlei Anhaltspunkte gefunden – es ließen sich keine Belege dafür finden, dass Weleda „Arisierungen“ durchführte. Auch fanden sich keine Hinweise auf jüdische Beschäftigte, so dass sich keine Aussage zur Frage des Umgangs mit Juden im Unternehmen treffen lässt.

Weleda und die Leitung des Kräutergartens des KZ-Dachau

Franz Lippert war mindestens bis 1939 Chefgärtner im firmeneigenen Heilpflanzengarten der Weleda in Schwäbisch Gmünd. Nach Beendigung seiner Anstellung⁹ bei Weleda wechselte er jedoch nicht unmittelbar zum Kräutergarten Dachau. Zunächst arbeitete er ca. zwei Jahre (1940/41) beim Wigowerk in Trittau. Seine Stellung als leitender Gärtner im Kräutergarten Dachau trat er dann 1942 an.¹⁰ Lippert wurde nicht seitens Weleda an den

⁴ Schreiben der Weleda an den Bezirksausschuss Schwäbisch Gmünd der Rüstungskommission V vom 26. November 1944, in: Unternehmensarchiv Weleda, ALT 368.

⁵ Ulrich Müller, *Fremdarbeiter, Zwangsarbeiter und Displaced Persons in Schwäbisch Gmünd zwischen 1940 und 1950*, Schwäbisch Gmünd 2021. Müller fand für Weleda keine Zwangsarbeiterinnen. Ob der eine für Stuttgart 1944 gemeldet Ausländer ein Zwangsarbeiter war, ließ sich nicht rekonstruieren.

⁶ In den Akten des Unternehmensarchivs sind auch zahlreiche Schreiben von praktizierenden Ärzten an den Reichsgesundheitsführer vom Sommer 1941 mit Empfehlungen verschiedener Weleda-Arzneimittel überliefert. Auch ein Truppenarzt der Infanterie berichtet in einem Schreiben an den Reichsgesundheitsführer vom 8.7.1941 über die erfolgreiche Verwendung von Weleda-Produkten bei der Behandlung erkrankter Soldaten in Lazaretten, in: Unternehmensarchiv Weleda, ALT 391.

⁷ Vgl. Schreiben Direktor Götte am 6. Januar 1945 an Gauwirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern, in: Unternehmensarchiv Weleda, ALT 368.

⁸ Die wirtschaftlich bedrohliche Situation einer drohenden Stilllegung war mit Fortschreiten des Zweiten Weltkrieges auch für Weleda klar erkennbar. Finanziell ging es auch der Niederlassung in Deutschland bis 1942 sehr gut. Bis dahin stiegen die Umsätze kontinuierlich an und gingen auch in den letzten beiden Kriegsjahren nur geringfügig zurück.

⁹ Der genaue Zeitpunkt ist nicht überliefert. Der Wechsel fand jedenfalls in den Jahren 1939/40 statt.

¹⁰ Vgl. Spruchkammer, Karton 3902, Spruchkammerakte zu Franz Lippert geb. 9.4.1901, Beruf: Gärtner und Bauer, in: Staatsarchiv München.

Kräutergarten vermittelt oder dorthin entsendet. Die Tätigkeit Lipperts im Kräutergarten Dachau stand daher nicht in direkter Verbindung zu seiner früheren Tätigkeit bei Weleda.

Weleda hatte allerdings nachweislich Kontakte zum Kräutergarten im KZ-Dachau, aus welchem Ersatzstoffe bezogen wurden. Diese stammen aus einer Zeit, in welcher Lippert noch nicht dort zuständig war, also vor 1942. Ein Schreiben des „Kräutergarten Dachau der Deutschen Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung GmbH“ vom 7. Oktober 1941 belegt, dass Weleda am 24. September 1941 beim Kräutergarten Dachau, der unter Einsatz von KZ-Häftlingen bewirtschaftet wurde, einige Pflanzen bestellt hatte.¹¹ Die Auslieferung fand jedoch nicht statt.

Jenseits der Frage, in welchem Verhältnis Lippert und die Weleda nach 1942 standen, ist es aufgrund dieses geschäftlichen Kontakts aus dem Jahr 1941 möglich, dass der Weleda-Geschäftsführung der Einsatz von KZ-Häftlingen im Kräutergarten Dachau bekannt gewesen war. Allerdings finden sich in den überlieferten Akten auf diese Kenntnis keine Hinweise. Die derzeit im Auftrag der KZ-Gedenkstätte Dachau laufenden Studien zum Kräutergarten in Dachau könnten weitere Erkenntnisse zu Tage fördern.¹²

Weleda, Dr. Sigmund Rascher und die Frostschutzcreme

Ein weiterer Berührungspunkt zwischen Weleda und den nationalsozialistischen Verbrechen ergibt sich mit der Person von Dr. Sigmund Rascher, der brutale Menschenversuche mit KZ-Häftlingen durchführte. Im Rahmen dieser von Rascher durchgeführten Kälteversuchen ging auch eine Bestellung bei Weleda ein. So stellt sich die Frage, ob Weleda einerseits wusste, welcher Art die Versuche von Dr. Rascher waren und ob Weleda von den Ergebnissen und Erkenntnissen Dr. Raschers profitierte. Die bestellte Menge an Frostschutzcreme war sehr gering (20 kg), so dass ein wirtschaftlich-ökonomisches Motiv nicht gegeben ist.

Die Frostschutzcreme hatte Weleda schon deutlich vor dem „Dritten Reich“ entwickelt und zur Marktreife gebracht. Gutachten zur Frostschutzcreme existieren bereits seit 1924, d.h. die Wirkungsweise der Frostschutzcreme war längst bekannt.¹³ Es bedurfte seitens Weleda keiner Kooperation mit einem Arzt, um das Mittel pharmazeutisch zu entwickeln. Weleda war allerdings bemüht, die Frostschutzcreme als „kriegsrelevant“ einstufen zu lassen, und ließ daher ein Gutachten von Dr. Hanns Rascher, dem Vater von Dr. Sigmund Rascher, anfertigen. Das im Februar 1940 übersendete Gutachten betonte die Wirksamkeit der Salbe.¹⁴ Direktor Götte pries die Frostschutzsalbe daher der Wehrmacht an, insofern sie

¹¹ Vgl. Schreiben Kräutergarten Dachau der Deutschen Versuchsanstalt für Ernährung und Verpflegung vom 7.10.1941, in: Pharmazeutisches Archiv, Weleda, F95.

¹² Vgl. [Themenwoche von 11. bis 17. Juli: Der „Kräutergarten“ – die SS-Versuchsgüter des KZ Dachau - KZ Gedenkstätte Dachau \(kz-gedenkstaette-dachau.de\)](https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de).

¹³ Im pharmazeutischen Archiv der Weleda fanden sich auch Berichte vom November 1941 über die erfolgreiche Anwendung der Weleda-Frostcreme bei Erfrierungen an deutschen Soldaten. So berichtete Stabsarzt Dr. Noll über die Heilung von Erfrierungen bei Soldaten während des Ersten Weltkrieges sowie Stabsarzt Dr. Schulz im Februar 1940 über die Heilung von Erfrierungen an Soldaten während des Zweiten Weltkrieges aufgrund der Anwendung der Weleda-Frostcreme, in: Unternehmensarchiv Weleda, ALT 391

¹⁴ Vgl. Schreiben Hanns Rascher an Weleda vom 18. Februar 1940, in: Unternehmensarchiv Weleda.

helfe zu verhindern, dass bei Erfrierungen Amputationen vorgenommen werden müssten.¹⁵ Sich eines überzeugten Nationalsozialisten zu bedienen, um die begehrte Einordnung zu erhalten, scheute sich Weleda also nicht.

Aus den Bestellungen Dr. Sigmund Raschers bei Weleda über 20 Kilogramm der Frostschutzcreme „Evron“,¹⁶ die zwischen dem 18. Dezember 1942 und dem 5. Januar 1943 – als Dr. Rascher die Vaseline zur Produktion der Creme für Weleda orderte¹⁷ – gehen seine Absichten über den möglichen Einsatz der Frostschutzcreme nicht hervor. Der überlieferte Schriftwechsel lässt keinen Rückschluss zu, dass Weleda informiert war, dass Dr. Rascher die Absicht hatte, die Creme bei den anstehenden Kälteexperimenten einzusetzen und zu welchem Zweck.

Die Order für die Kälteexperimente kam direkt von Reichsführer SS Heinrich Himmler, der Dr. Rascher am 18. Dezember 1942 beauftragte, die Kälteexperimente an Menschen fortzusetzen.¹⁸ Im Rahmen dieser Experimente, die vom Reichsführers SS als „wichtige Geheimversuche“ bezeichnet wurden,¹⁹ sollten auch Versuche über die „Heilung bei teilweise Erfrierungen, insbesondere der Extremitäten“, in „geeigneter Form“ durchgeführt werden. Es ist daher zu vermuten, dass Dr. Sigmund Rascher die Frostschutzcreme von Weleda nutzte, um gemäß dem Befehl Himmlers die Heilwirkung der Frostcreme bei Erfrierungen an KZ-Häftlingen zu erproben. Allerdings fanden sich in den Akten keinerlei Hinweise oder Berichte, ob Einsatz der Weleda-Frostcreme bei Kälteversuchen an KZ-Häftlingen tatsächlich und mit welchem Ergebnis erfolgte.

Für den ersten Großversuch Himmlers jedenfalls kam die Bestellung ohnehin zu spät. Bereits im Oktober 1942 legten Dr. Rascher, Dr. Holzlöhner und Dr. Finke erstmals ihre Ergebnisse über Kälteexperimente im KZ Dachau auf einer Tagung vor.²⁰ Die Bestellung bei Weleda im Dezember 1942 lag also nach diesem Datum. Allerdings führte Dr. Rascher weiterhin Versuche durch, so dass die Weleda-Creme noch immer hätte eingesetzt werden können.²¹ Berichte über den tatsächlich erfolgten Einsatz – insbesondere Berichte über den Einsatz und die Ergebnisse an Weleda – konnten nicht ermittelt werden.

¹⁵ Vgl. Schreiben Weleda an Wehrkreis Sanitätspark VII vom 23. Februar 1940, in: Unternehmensarchiv Weleda.

¹⁶ Vgl. NS/21/915 Bl. 261, in: Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde. Auch ist aktuell noch unklar, warum der Name der Creme „Evron“ lautete. Weleda bot unter dem Markennamen „Everon“ eine Reihe von Kosmetikprodukten an, u.a. auch eine Sonnenbrandcreme. Ob die Kältecreme und die Sonnenbrandcreme pharmazeutisch ähnlichen Ursprungs sind, oder die Kältecreme eigentlich auch unter dem Markennamen „Evron“ vertrieben werden sollte, ist noch zu klären.

¹⁷ Aus weiteren in der Akte NS 21/915 überlieferten Unterlagen geht außerdem hervor, dass Weleda zur Herstellung der Frostcreme durch Vermittlung von Dr. Rascher über das „Ahnenerbe“ der SS aus dem Hauptsanitätslager der Waffen-SS im Januar 1943 je 5 kg gelbe und weiße Vaseline im Wert von 11,29 Reichsmark erhalten hatte (Dr. Rascher hatte die von Weleda erbetene Vaseline bereits am 5. Januar 1943 beim „Ahnenerbe“ bestellt).

¹⁸ Vgl. Akte NS 21/914, Bl. 25, in: Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde.

¹⁹ Vgl. siehe Akte NS 21/915, Bl. 119, in: Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde.

²⁰ Vgl. NS 21/916, Bd. 4 Unterdruckkammer und Unterkühlungsversuche.

²¹ Vgl. Aktensammlung zu Doctor's Trial/Milch Prozess, in: Harvard Law School, Cambridge, Massachusetts, <https://nuremberg.law.harvard.edu/search/?q=&m=documents&m=transcripts&m=photographs>, Akten-Nr. NO-240, 241, 230, PS-1613, PS-1610, NO-219.

Da Weleda kein wirtschaftliches oder pharmazeutisches Interesse an den Versuchen von Dr. Rascher hatte, kann Weleda für die verabscheuungswürdigen Menschenversuche nicht verantwortlich gemacht werden. Es ist (s.o.) belegt, dass nicht Weleda um den Einsatz oder um Tests bat oder von den Ergebnissen dieser Versuche profitierte. Die Frostschutzcreme war bereits im Ersten Weltkrieg entwickelt worden und die Wirkungsweise der Weleda vertraut, bekannt und erprobt. Die Frostschutzcreme verhinderte bei Anwendung teils die Amputationen von erfrorenen Gliedmaßen. Für welchen konkreten Zweck Dr. Rascher die Creme verwenden wollte, ist an keiner Stelle der überlieferten Quellen nachvollziehbar.

Weleda und die Krebsmittelforschung

Während das Interesse von Weleda an den Ergebnissen der Menschenversuche während des Zweiten Weltkrieges nicht nachweisbar ist, lässt sich ein direktes Interesse an Dr. Sigmund Raschers Forschungsarbeit in Bezug auf seine Erkenntnisse in der Krebsforschung bereits vor dem Zweiten Weltkrieg erkennen. Nachdem die konkurrierende Firma Madaus ein aus Misteln entwickeltes Krebsmittel herausbrachte, pflegte der leitende Pharmazeut bei Weleda, Hans Krüger, seit 1939 enge Kontakte mit Dr. Rascher.²² An mehreren Stellen und über mehrere Jahre gab es fortlaufende Kontakte zwischen Weleda-Mitarbeitern, der Weleda-Leitung und Dr. Sigmund Rascher. Ob überhaupt und wenn ja, wie umfassend, diese über die Menschenversuche, die auch in Bezug zur Krebsmittelforschung stattfanden, von Dr. Rascher informiert waren, bleibt unklar. Es deutet sich in Bezug auf die Krebsmittelforschung allerdings an, dass Weleda durchaus bereit war, mit Dr. Rascher zusammenzuarbeiten, um ein erfolgversprechendes Mittel zu entwickeln.²³

Politische Haltung

Es lässt sich nachweisen, dass die Leitung der Weleda nicht in die NSDAP oder andere Parteigliederungen eintrat. Auch wurden die Weleda-Direktoren Emil Leinhas²⁴ und Fritz Götte²⁵ sowie der leitende Weleda-Pharmakologe Hans Krüger²⁶ verfolgt und von den Nationalsozialisten beobachtet. In der bis 1938 publizierten Hauszeitschrift „Weleda

²² Vgl. Protokoll der Monatsratssitzung vom 20. April 1939, in: Unternehmensarchiv Weleda.

²³ Vgl. ebd. und Schreiben August Heisler (3.1.1942), in: Unternehmensarchiv Weleda.

²⁴ Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 350 I, Landesamt für die Wiedergutmachung Baden-Württemberg, Bü 6247, Einzelfallakten, Rückerstattungsansprüche Leinhas, Emil; EL 402-17, Oberfinanzdirektion Stuttgart, Bü 441, Akten über Vermögenskontrolle, NS-Vermögen und Rückerstattung; FL 300/22 I, Bü 14525, Amtsgericht Stuttgart, Akten des Schlichters für die Wiedergutmachung; EL 901-20, Bü 520, Meldebogen aufgrund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus zu Emil Leinhas; Unternehmensarchiv Weleda, Alt 365.

²⁵ FL 300/33 I, Bü 800, Akten des Schlichters für Wiedergutmachung Stuttgart nach 1945 zu Weleda AK aus Stuttgart bzw. Schwäbisch-Gmünd; EL 902-7, Spruchkammer 14, Schwäbisch-Gmünd, Bü 4412, Verfahrensakte zu Direktor Fritz Götte; Unternehmensarchiv Weleda, Alt 365, Schrift Fritz Götte; ALT 1524, Bericht Fritz Götte über sein Verhör bei der Gestapo.

²⁶ Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 350 I, Landesamt für Wiedergutmachung Baden-Württemberg, Bü 46561, Einzelfallakte Krüger, Hans; FL 300/33 I, Bü 799, Amtsgericht Stuttgart, Akten des Schlichters für Wiedergutmachung Stuttgart; EL 901-7, Bü 18, Meldebogen aufgrund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus zu Hans August Theodor Krüger; K 50, Bü 2219, Oberfinanzdirektion Stuttgart, Bundesvermögensabteilung, Rückerstattung, Schadenersatz für Hans Krüger.

Nachrichten“ finden sich weder NS-Symbolik noch NS-Rhetorik. Eine ideologische Nähe zum Nationalsozialismus findet sich nicht. Dies schloss aber ganz offensichtlich eine Annäherung an den überzeugten Nationalsozialisten Dr. Rascher nicht aus.

Frankfurt am Main, den 10. April 2024



Dr. Andrea Schneider-Braunberger

Geschäftsführerin
GUG mbH